

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

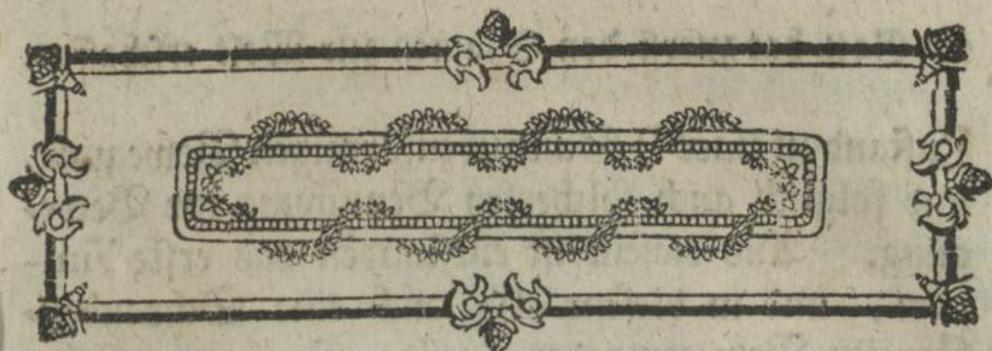
## **Swedenborgs und anderer Irrdische und himmlische Philosophie**

**Oetinger, Friedrich Christoph**

**Franckfurt, 1765**

A)

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8609**



Das  
S y s t e m  
der  
irdischen  
P h i l o s o p h i e.

**S**manuel Swedenborg, Assessor Collegii Metallici in Schweden, ein sehr gelehrter Edelmann, hat ein neues sehr begreifliches Systema eronnen, darinnen er die bisher bekannte Experimente mit dem Magneten, desgleichen Replers Reglen von den Geschwindigkeiten, periodischen Zeiten und den viribus centripetis der Planeten in den verschiedenen Entfernungen von ihrer Sonne und ihrer Excentricität, vermittelst seines Systems à priori erwiesen. Das System lauft da hinaus. Der Auszug ist gemacht aus dem Buch in Folio, Swedenborgs Principia rerum naturalium.

Aus dem Invinito ist entstanden der erste Punkt, und in diesem ist der Kraft nach alles gelegen: Es ist als ein simplex secundum quid zu concipiren. In diesem Simplici ist ein innerlicher

2 Gott hat zuerst den Saamen zur Welt erschaffen.

Zustand zu einer\*) Schraubenförmigen Bewegung, und folglich auch solcherley Bemühung zur Bewegung. Aus diesem ist entstanden das erste Finitum, und in diesem also auch eine Schraubenförmige Bewegung der Theile: Daraus entstehet ein

\*) Siehe, mein Leser! wie Swedenborg Principia und ein Principiatum zum Grund aller Dinge setzt, eben wie Jac. Böhm. Es muß in der Creatur etwas seyn, das finirt, einschließt und zusammen hält. Das ist das erste Principium in Jac. Böhm, die erste Bewegungsquelle zum einschliessen, zum contrahiren der Irregularität. Es muß ferner ein Activum da seyn, das sich ausdehnt; Es muß in beyden ein Anfang oder Centrum dieser contrahirenden Bewegungen seyn, und daraus wird ein Principiatum elementare, welches doch hernach ein eigen Principium ist. Weilen nun ein jedes alles in sich hat, und, wer eines kennt, alle kennt, so muß auch die Spiral-Bewegung in allen seyn. Mit viel grösserem Recht setzt Jacob Böhm die Circular-Bewegung mit der blitzenden Decussation, davon das Ebräische Aleph  $\aleph$  eine Figur ist, gleich in die erste Anfänge, in die Materiam primam, in das ringende Rad der ursprünglichen Kräften und Qualitäten. Da ist ratio sufficiens zu allen Geburten, zu allem, was entsteht und hervor gebracht wird; da hingegen in den andern Systematis nichts bis auf die Ultima kann erklärt werden. Eine Wolfische Monade generirt nichts. Aus dem unendlichen Aggregat der Einheiten solle das Corpus nur als eine Erscheinung werden; wie ist da so wenig vom principio rationis sufficientis? Ich sage aber darum nicht, daß die generatio rerum durchaus nach solchem principio gehe.

ein motus internus progressivus im Ganzen, ein motus um die Aze, und endlich der motus localis, wenn nichts im Weg stehet. Der Motus localis bringt ein Activum mit sich, und aus diesem entstehen mehrere Activa, da eins dem andern ähnlich ist. Aus den Finitis und Activis entstehet das elementare, eins dem andern ähnlich; nur daß sie im Grad und in der Abmessung unterschieden sind, woraus erhellet, daß Swedenborg drey Grund-Anfänge annimmt, Finita, Activa und Elementaria. Sie bringen alle wieder andere hervor; nemlich Finita von der ersten, andern, dritten, vierten Generation; Das zweyte ist dem Simplici am gleichsten. So auch die Activa, so auch die Elementaria, welche aus Finitis und Activis entstehen, dabey die Finita, die Superficiem, die Activa aber den innerlichen Junhalt ausmachen. Wer nun eines der Finitorum, Activorum und Elementarium weißt, der weißt alle, und auf diese Art kan man zur wahren Erkänntnis der Dinge kommen. In jedem ist eine dreyfache Bewegung, eine innerliche, in den spiraliter bewegten Theilen, und heißt Motus progressivus, eine äusserliche um sich selbst, und heißt Motus axillaris, und eine local-Bewegung. Swedenborg glaubt nicht, daß es andere Arten der Bewegung gebe: er glaubt, daß alle diese Bewegungen nur einen Ursprung haben, nemlich die Spiral-Bewegung: Jedennoch, wenn mir vergönnet ist, gleich hier etwas entgegen zu halten, so dencke ich, es gebe viel Bewegung, die nicht per pulsum primi simplicis, sondern aus der inneren verkehr-

ten Activité durch Erhebung der Imagination entstehen. Wahr ist es, wenn alle Bewegung gleich im Anfang mechanisch und geometrisch ist, wie Swedenborg sagt, so ist eine Nothwendigkeit in allen Geburten und Entstehungen: Aber in dem Principio activo ist ein grosser Ueberfluß von Selbs-Bewegung; diese Selbs-Bewegung kan durch falsche Vorstellung wieder rückwärts in die ersten Principia gehen, und dadurch eine Verkehrung und Abirrung des Geschöpfs verursachen: Darinnen bestehet eigentlich die Sünde, die Verkehrung und der Abfall, daß eine Creatur nicht in der Wahrheit besteht, sondern etwas erregt, das wider Gottes Ordnung ist, wie der erste Engel oder der erste Mensch.

Swedenborg setzt alle Bewegungen als mechanisch, geometrisch und auf solche Art hypotheticé nothwendig: nur die Bewegung des ersten Simplicis kan er nicht mechanisch machen; denn weil da keine vis inertiae, keine Resistenz, kein Mittel und kein Vehicalum von anderer Art, kein Finitum, kein Activum, kein Elementare kan gedacht werden, sondern lauter Bemühung aus gleicher in gleiche Bewegung, so ist also alle Mechanic der Seele eine pure Selbs-Bewegung ohne Mechanic. Hier siehet man den Defect in aller Philosophie! Es läßt sich nicht ohne grossen Sprung gedencken, und kan man von dem Ursprung des Bösen wenig tüchtiges philosophiren, es sene dann, ich nehme an, das erste Finitum sene in sich sehr chaotisch und irregular, werde aber regulair, wenn es für sich nicht hinter sich bewegt wird.

wird. Für sich wird etwas aus der Finsterniß ins Licht bewegt; hinter sich aus dem Licht in die Finsterniß; alles Tohu und Bohu, alles Wüste und Leere, ist nach Heil. Schrift Finsterniß, diß sehnet sich regular zu werden: Wenn der erste Mensch mit dem ersten chaotischen Finito wäre für sich gegangen, so wäre alles sehr gut geblieben; Nachdem er aber die Principia rückgängig gemacht hat, und mit dem Activo die Finsterniß als den Grund des Finiti erregt, so ist die Sünde und Fall durchaus entstanden. Diß sene gesagt per parenthesin. Nun wieder zu Swedenborgs System.

Aus der Bewegung der ersten Finitorum um die Ape, welche die Finita secunda mit in Bewegung bringen, wenn sie sich in plano ecliptica, wo das Centrum gravitatis ist, durchschneiden, entstehet eine superficies apparens: Durch die Geschwindigkeit der Bewegung erlangen sie eine Vim; Gleichwie in Menschen und Thieren die Bewegung von den Musculis kommt, der Musculorum Bewegung aus andern Organis, die Organa von der Seele erregt werden, und alle diese Bewegungen eine einige ganze Bewegung zu seyn scheinen. In dieser Bewegung bestehet nun das Activum, welches mit dem Finito primo coexistirt; daraus entstehet nun auch ein agens und ein patiens; wenn die vis finitorum in aggregato gehemmet und zusammen gebunden ist, so ist ein patiens da; wenn sie aber in würcklich freyer Bewegung ist, ein agens. pag. 70. 74. 78. Princip. rerum naturalium.

Nun kommt erst etwas elementarisches zum Vorschein, etwas, das da Natur kan genennet werden. Die Natur ist ein Drittes aus Zweyen, aus Activis und Passivis, denn die Natur ist eine Kraft in die Körper zu würcken und zu lencken, vereinigt mit einer Potenz und mit einer vi inertia. Aus den Finitis secundis und Activis der erstern finitorum entstehet ein Element, welches eine sehr elastische Superficiem hat. Die Activa haben nur eine scheinbare Superficiem, und sind innerhalb der finitorum, als welche den Raum einschliessen. Die Activa der ersten machen das innere Spatium, die Finita beschliessen das Aeusere, welche aber alle per contiguam seriem an einander drücken. In diesem Element ligt nun alles, was dazn nöthig ist, der erste Punct, das erste finitum, dieses finiti sein activum, und das zwente finitum: Da hat also Swedenborg dreyerley Dinge zum Grund, finita, activa, und aus diesen die elementaria.

Nun beweist er, daß das gröste und kleinste in der Welt aus solchen Sachen bestehe, solche Polos, solche Bewegung in sich selbs und wieder aus sich habe: Die Mannigfaltigkeit der zusammen gesetzten Dinge; erklären, zeigt er, daß die finita prima die secunaa, und diese tertia, quarta, u. s. fort generiren, und daß sie alle einander ähnlich; daß, wer eines wisse, auch die andern wisse, weil sie nur gradu und dimensione differiren: So auch die activa prima, secunda, tertia werden von einander generirt: Die Elementaria seyn vielerley, das erste, andere, dritte, vierte

vierte seyn einander ähnlich, wer eines wisse, wisse alle.

Das erste Element besteht ex secundo finito und activo primi finiti: Die activa in der Mitte verursachen die größte Elasticität an den Enden; daher wenn es gedruckt wird, restituirt es sich gleich wieder in den vorigen Stand: ihre Wirbelförmige Bewegung entstehet von der bewegenden Kraft im Centro; der geringste Schall geht Wirbelförmig fort in der Luft, das Wasser gehet Wirbelförmig aus einander: Auch ist in dem ganzen Volumine eben die Elasticität, die im jeden Theilgen ist; sie premiren unter und über sich æqualiter secundum Altitudinem; siehe pag. 96.

Das zweite Element ist der Magnet, so aus finitis tertiis und activis secundis & primis entstehet. Er beweiset, daß dieses Element den Wirbel der Sonnen ausmacht; auch beweist er die Ursache und den Mechanismum der magnetischen Kräfte weitläufig, pag. 125. Mit einem Wort: Alle Bewegung unter den Elementartheilen, die magnetisch genennt werden, laufft durch eine Schraubenförmige Figur aus, um ein gewisses Centrum, und kommt zur Ruhe durch einen Situm rectilineum, und gehet wieder von eben demselben aus mit der Lage der ruhenden Theile; Es können auch so viel aggregationes spirales oder Vortices seyn, so viel centra motus es gibt, und die Vortices können auch in ihren Centris zusammen lauffen oder zusammen gebunden werden.

Das dritte Element ist der Æther, so aus finitis quartis bestehet. Diese ätherische Particula

sind viel weiter, als die des ersten und zwenten Elements. Ihr Spatium internum sind keine Activa, sondern Elementaria, sie sind ganz rund, aber die des ersten und andern Elements sind mit Regelförmigen Poris begabt. Die Bewegung, welche durch die ätherische Particuln von einem Centro ausgestreuet wird, bringt das Licht hervor. Denn durch dieselbe Bewegung wird von einem jeden Vorwurf der Ether reflectirt, und also wird die Idee derselben Sache den Augen sichtbar. Die centrale Bewegung der ätherischen Theile verursacht nicht nur der harten Theile stärckere Ausdehnung, sondern auch die Wärme, und, wenn sie vom Centro zur Peripherie getrieben wird, würckt sie das Licht und Wärme; wenn sie aber von den Centris gegen die Peripherien getrieben wird, ohne centrale Umwälzung jedes Theils, so entstehet ein Licht in dem Kalten. Etliche Ausdünstungen sind so klein, daß sie allein den Ether bewegen, nicht die Luft; absonderlich wenn eine zitternde Bewegung in electrischen Dingen vorgeht; diß Element umgibt die Planeten und unsere Erde.

Das vierte Element ist die Luft. Diese besteht nach der Superficie aus finitis quartis, welche auch dem Feuer ihr Element geben; inwendig bestehen sie aus dem ersten und zwenten Element. Sie ist vom Ether nur gradu unterschieden. Was das Aug vom Ether empfindet, das empfindet das Ohr von der Luft. Es ist auch zu wissen, daß alle Finita können würcksam werden und Actu werden, wenn sie einen Raum haben, worin

innen sie ihre Circul machen können, und wenn keine Elementaria sie in andere Arten verwandlen. Daher können die finita quarta und quinta in dem ersten und andern Element nicht würcksam seyn, ohne gleich in ätherisch und künstige Theile verwandelt zu werden. Die Activa des vierten Finiti geben das subtile elementarische Feuer ab; die finita quinta, wenn sie activ werden, geben gemein Feuer.

Das Wasser ist ein finitum materiale, das sich nicht würcksam macht, wie die andern: daß aber das Wasser so flüßig ist, das hat es von dem Ether, der dazwischen fließt.

Das fünfte Element sind die wässerige Dünste, welche aus der Oberfläche des warmen Wassers aufsteigen in die Luft; indem der Ether sie in sich nimmt, und sich mit Wasser bekleidet, eben wie die ätherische Theile von den Elementischen ersten in den Ether und von den Elementischen zweyten in Luft verwandelt worden sind.

Nun kommt er auf das Paradoxon, daß die Erde anfangs näher an der Sonne gewesen, und in Wirbelförmiger Bewegung um dieselbe geloffen, anfangs in kleine Circuln, hernach in grössern: Daß also der Alt-Wätter Jahre kürzer hätten seyn müssen, welches mir nicht glaublich ist.

Was die Seele des Menschen in dem Leib betrifft, so glaubt er, weil er nichts finden kan, das nicht nach mechanischen Reguln würckt, und weil kein Finitum ohne Extension concipirt werden kan, auch die Seele kein purum simplex seyn könne, sondern allerdings bey der Activitat der

Seele auch ein Passivum seyn müsse, so müsse auch die Seele nach mechanischen Reglen wirken. Die Seele seye zwar aus andern Gründen unsterblich, gleichwohl seye sie dem *contiguo naturali* zugeordnet, d. i. es werde immer eines vom andern bewegt, bis endlich die Bewegung in die Seele reiche. Er glaubt, es gebe eine subtilere Welt in der groben, die auch ihre Elemente habe, weil wir so viel *Phänomene* sehen, welche weder der Luft, noch dem *Aether*, noch dem Magneten zuzuschreiben, und diese subtile Elemente können in einem *Moment* so viel Geschwindigkeit des Laufs haben, als die grobe in längerer Zeit. \*) Es seye ein Nexus der Bewegungen, wie ein Nexus der Theile selbst, oder ein Nexus *modorum*, wie ein Nexus *substantiarum*. Er setzt daher, daß die *Membranulæ* diese *Motus* aller Elemente müssen recipiren, daß es gröbere und subtilere *Membranas* gebe, welche ihre gehörige Spannung haben, und daß die *Membranæ crassiores* gespannt gehalten werden durch die eingeschlossene *Fluida* oder *Elementa*: Daß das allerflüchtigste oder beweglichste verursache, daß die *Membranulæ* in ihrer Spannung harmoniren; daß die empfangene Bewegungen können gleichförmig ausgebreitet und propagirt werden; daß die *regulæ motus* in den *Elementis* ähnlich seyen denen *regulis motus* in den *Membranis* und menschlichen *Organis*: endlich, daß die Seele das *Centrum* aller solchen Bewegungen

---

\*) Der Leser merke hier den Grund seiner hiñl. Philos.

gungen seye; sie seye nicht überall gleich im Leib, sondern da, wo die Membranæ in die subtilste ausgehen, da werde die Seele nach und nach formirt und gewohnt nach dem motu membranarum.

Das Hirn seye in allen Theilen mit Membranis bekleidet: Die gemeinste Theile werden lax bekleidet von der dura meninge; mehrere Theile von der pia meninge, welche sich in tieffe Gänge des Hirns einsencken, und in die Spinam dorsæ auslauffen, und die Nerven bedecken, endlich aber dem anatomischen Aug unsichtbar werden. Im Hirn lauffe pia meninx oder mater mit Blutgefässen in Aeste aus, und gehe in Substantiam corticalem, hernach in medullarem, endlich ins cerebellum und in die ganze medullam oblongatam; allwo wir Spuren sehen, daß die Membranæ sich ramificiren; und weil ähnliche Wesen fast das ganze Hirn einnehmen, auch das Cerebellum und die Spinam, so schließt Swedenborg, die Seele residire in der Substantia corticali und medullari, wo ein Nexus solcher Häutelein von Theilgen zu Theilgen seye, oben und um und um und innerhalb jedes Theilgens. Die Substantia corticalis ist den Meningibus genau angebunden, und zwar zwey Linien dick, und kriecht Schlangenweiß herum, geht auch ins Hirn selbst hinein, im Cerebello aber ist die Ramification noch häufiger, so auch in der glandula pineali, deren Fortsetzung medullarisch ist: Die Medulla oblongata, welche beyden Hirn-Theilen untergesetzt ist, ist nemlich Aschenfarbig, und sonst medullaris. Die Medullaris substantia ist nicht

nicht von der Seele entäuffert; denn sie erscheint durch Fibras und Tubulos, und ist mit Arterien gemischt. Daraus ist zu schliessen, die Seele seye an allen Orten, wo die Membranæ sich in kleinere und kleinere ausbreiten, und wo sie ihren fixen Ursprung haben. Endlich sagt er, sie seye der letzte Terminus aller mittleren Bewegungen; doch sey darinnen nichts passives, nichts elementarisches, sondern im Centro lauter actives: wenn aber die Action der Seele abgetrennt von den membranis concipirt werde, so könne man keinen gewissen Ort von ihr sagen. Es können aber die Activa in ihrer Nachbarschaft nicht bleiben ohne Raum und ohne membranulis: Sie selbst seye wohl im Centro das activeste, aber sie müsse doch mit etwas endlichem oder passivem umgeben seyn.

#### Status Integer.

Diesem nach betrachtet er den Menschen im Stand der Unschuld also: Der Mensch war im Centro, worinnen er alle Peripherien seiner Welt gleichsam in einem Blick durchmessen konnte: Was er ansah, drang ungehindert durch alle Werkzeugliche Nerven gleich zu der Seele. Es hieng alles ordentlich an einander, und das Contiguum naturale war ununterbrochen: Er wurde von den regulairsten Bewegungen der Gewächse, der Farben, des Geruchs, in der grossen Harmonie durchdrungen, nach der Aehnlichkeit seiner kleinen Welt mit der grossen: Alle Philosophie hatte er in sich selbst; nichts war in nexu causarum, das er nicht durch ein reines Gefühl im Augenblick,

Sie ist an die äußerste Theile, Hirn u. Herz gebund. 13

blick, ohne raisonniren, ohne lange Schlüsse vernahme. Die Seele mit einem so regulairen Leib konnte sich ohne Lehrmeister bloß durch die Sinnen instruiren.

### Status Lapfus.

Der Mensch kan jetzt nichts forschen, als durch viele Mittel und Künste. Nichts dringet zu dem letzten Activo, nemlich der Seele, als durch viele Erfahrung und Gegeneinanderhaltung des Vergangenen mit dem Gegenwärtigen. Der Weg zur Wahrheit ist fast verschlossen: denn der Mensch ist voll von andern als vernünftigen Bewegungen; Seine Sinnen werden beständig davon turbirt. Was die Bewegungen von der Wollust und von den Begierden in den zarten Nerven-Häutlein zurück lassen, ist klar: denn zuheuerst das Angesicht wird davon verstellt; die Membranæ bringen es in die Meninges, und diese in die Seele. Wenn nun die Membranæ von den Begierden der Wollust berührt werden, so werden die Meninges im Hirn auch davon voll. Daraus wird eine Gewohnheit, und die Gewohnheit macht einen fremden eigenwilligen Trieb; Die Begierden machen also das Licht in der Seele finster: Was der Mensch will, das wird von den Begierden, und nicht vom Licht, regiert. Diese Gewohnheit disponirt die Glieder des Leibes in die Aehnlichkeit solcher bösen Bewegungen, und eine solche Structur der bewegten Glieder wird von den Eltern den Kindern zur Erbschaft überlassen. Also wird der Mensch der wahren Harmonie

14 Die Seele war im ersten Menschen sehr schnell,  
monie ganz fremd; er kan die natürliche Conti-  
guité nicht geniessen.

#### Status Damnatorum.

Die Seele wird mit ihren Bewegungen derge-  
stalt an den groben Leib und dessen Objecta gebun-  
den, daß, wenn sie vom Leib loß ist, ihr die hei-  
ligste Ordnung ein Abscheu ist, wie es denn hier  
schon so ist. Nur die Bewegungen der unreinen  
Welt fühlt sie mit Lust; das Himmlische bringt  
ihr Schmerzen und Unlust.

#### Vergleichung dieser Philosophie mit Jac. Böhmens.

Swedenborg hat seine Seele, (wie er selbst  
sagt, daß sie erst gebildet werde,) ganz in  
die Geometrie und Mechanic transformirt:  
Darum stellt er sich auch die Seelen-Sachen so  
mechanisch vor. Er ist zwar kein Materialist,  
weil er die Seele im innersten Centro ohne ele-  
mentarische Eigenschaften concipirt, deren Natur  
in lauter Activitat besteht: Er muß aber gleich-  
wohl in der Seele eine Spiral-Bewegung statui-  
ren, weil er in primo simplici eine solche an-  
nimmt. Wie er nun in das erste simple Wesen,  
so aus Gott ansgegangen, eine Wirbelförmige  
Spiral-Bewegung setzt, so ist mir nicht zu ver-  
dencken, wenn ich in der ersten Einheit oder in  
dem aus der substantiellen Weisheit scheidlich ge-  
machten puncto diffusivo sui einen solchen inneren  
Statum eines in sich selbst lauffenden Feuers con-  
cipire,

cipire, welches in der höchsten Concentration sich in Activa und Passiva vermittelst einer Decussation oder blitzenden Durchkreuzung zertheilt, und aus der Zertheilung sich wieder in den Circularlauf begibt, daß die Passiva zu Activis werden, bis endlich eine förmliche Species substantialis hervor kommt, darinn die Materie mit dem activesten Geist. Wesen ein Individuum ausmacht, wie ich diß Herrn Prof. Ploucquet in meiner Philosophie der Alten entgegen gehalten.

Überhaupt aber nimmt der Herr Swedensborg an, es gebe kein endliches Ding, welches nicht nach mechanischen Reglen würcke. Allein die Subordination der Motuum naturalium und Voluntariorum, welche im menschlichen Leib ohne Schaden der Ordnung im Ganzen, täglich an allen Affecten wahrzunehmen, zeigt an, daß dieser Satz von dem Herrn Auctore seinem System zu lieb angenommen worden. Es gibt in der Natur manches ens penetrabile, das den mechanischen Reglen nicht unterworffen, das nicht divisible ist, wie die Materie, und doch auch kein einfaches Ding ist. Auf diese Idee hat der Herr Auctor keine Attention gemacht, weil seine Seele schon in diese Denckungs. Art figirt ware. Zwar gestehe ich, daß dieses System recht schön läßt, sehr begreiflich ist, und vor allen andern durch seine Intelligibilité sich legitimirt: allein an statt der Contiguité so vieler Activorum, Finitorum und Elementarium wird die wahre Idee eines entis penetrabilis genug seyn, sein System zu widerlegen. Die Transmutation des Eisens in Kupfer,  
des

des Bleyes in Silber, des Mercurii in Gold verwirft er aus eben dem Principio, weil es wider die Contiguität seye, welche Herr Prof. Plouquet Legem continuitatis heisset. Er sagt in seinen Miscellaneis Observationibus pag. 117. (darinn sonst recht schöne Observationes sind,) wenn ein unächt Metall solte in Gold verwandelt werden, so müßte solches Metall zurück gebracht werden in seine ursprüngliche Materie, nemlich Saltz: Nun habe das Saltz oder die Crystallisation des Silbers eine andere Figur, des Eisens eine andere, des Bleyes eine andere, u. s. w. so haben auch die Solutiones einen ganz verschiedenen Geschmack; Des Mercurii Geschmack seye höchst herb und eckelhaft, des Silbers höchst bitter, andere seyen süß, andere sauer, welches von der verschiedenen Figur der Particuln komme. Nun wäre es übernatürlich, ja ganz wider alle Mechanic, wider alle Contiguität, wenn durch eine subtile Materie die Figur der Particuln, der Geschmack, das Gewicht, die Farb und die Ziehbarkeit solten so bald verändert und in ganz andere verwandelt werden. Auch habe kein Metall grössere Particuln als das Gold, und die Interstitia des Golds müssen grösser seyn als des Wassers, der Diameter eines Gold- Theilgens müsse zehenmal grösser seyn, als eines Wasser- Theilgens, darum werde das warme Wasser durch die poros auri durchgezwungen in einem goldenen Gefäß mit einem Stempel.

Aber alle diese mechanische Ursachen beweisen nichts. Was das letzte betrifft, so beweiset sich  
 nur

nur so viel, daß das Gold eine nachgebende penetrable Form im innersten habe, und daß es am meisten von dem ente penetrabili & in omnes formas mutabili participire. Was aber das erste betrifft, so ist nicht nöthig, daß die Transmutation so mechanisch per contiguitatem geschehe: Die Transmutation geschieht durch eine blitzende Decussation, welche dem ersten Wesen von GDE eingesencket ist, wie man an dem Schlag Gold und an dem Stoß der Electricität siehet. Die Electricité beweist schon genug, daß es ein ens penetrabile gebe, welches auf einmal ohne Contiguité durch alles dringt, und sich nicht an die Regeln der Contiguité bindet. Hieraus siehet man, daß Herr Swedenborg aus bloßem Raisonnement, nicht aus Experimenten die Transmutation für unmöglich hält. Uebrigens gestehe ich, daß seine Nachsinnungen über die Elementen können gebraucht werden, vieles in Jac. Böhm verständlich zu machen.

Was nun das ens penetrabile betrifft, so verweise ich den Leser auf die Demonstration, welche der Auctor der Recherches Philosophiques sur la necessité de s'assurer par soi-même de la verité, pag. 451. wo er beweist, daß, wo Körper und Bewegung sene, da sene Materie und das Leere nothwendig; die Seele sey unterschieden von der Materie, die Seele habe eine Extension; es gebe extensionem materialem, spiritualem, penetrabilem, & immensam vel divinam: Das Vacuum sene ein ens penetrabile; ein solches Ens sey ein Wesen, das, ohne etwas

von dem zu verlihren, was es ist, sich dargibt, in ein anderes einzugehen ohne materielle Zertheilung oder Separation der Theile pag. 444. Es gebe solche penetrable Dinge, und sie gehören zu den andern, welche impenetrable sind, nach dem Vers Horatii: Alterius sic altera poscit opem. Nun ist die subtile Tinctur-Materie der Adeptorum ein solches ens penetrabile und dergleichen etwas herrscht über die seriem elementorum. Man mercke also:

1) Das Swedenborgische System ist zu viel ausser Gott. Nach H. Schrift ist Gott über alles, durch alles, in allem;  $\Theta\Xi$  ist nicht  $\tau\omicron\pi\alpha\nu$ , sondern alles in allem. Man muß also das univcrsum nicht so weit ausser Gott setzen, als die Erde vom Himmel. Das Univerfum ist in Gott. Gott ist dessen Centrum, aber nicht physicum. Er gehört nicht zur Geburt der Natur, sondern bleibt und wohnet in sich selbst, ob er schon die Natur überall durchdringt. Gott ist selbständig, die Natur nicht.

2) Das Swedenborgische System ist zu wenig, den Abfall der Natur zu erklären. Alle philosophische Systemata verstummen allhier: Nur Jacob Böhm's System allein reicht hin, den Abfall und Wiederbringung verständlich zu machen. Der Haupt-Begrif in dem System Jac. Böhm's ist der, der allen Philosophen fehlt, nemlich das ens penetrabile, das nicht materiell und auch nicht pur geistlich ist, sondern indifferent zum Geist und zur Materie.

Nun

## Nun vernehme der Leser den Unterschied Swedenborgs und Jac. Böhm's.

Swedenborg sagt, aus dem Infinito seye das erste einfache Wesen gekommen, und aus diesem erst das Finitum activum und Elementare mit denen Wirbelförmigen Bewegungen, welche innerlich à centro anfangen und circuliren, und äusserlich um die Axe sich drehen: Aus dem Finito und Activo seyen die vielerley Elementaria entstanden, welche alle, ohne einander zu durchdringen, mit mechanischer Contiguität auf einander folgen.

Jac. Böhm lehrt uns ganz anderst, nemlich so, wie die Adepti, besonders Eugenius Philalethes, aus Erfahrung schreiben: Filii filius est, qui filii pater fuit: peperit natura filios lucidos, & hi generant matrem.

Gott ist eine ewige Freyheit, und doch auch die ewige Güte, die sich mittheilt, und in die Creatur einführt. Gott sprach aus sich die attrahirende und repellirende Kräfte als den Grund der ringenden Natur mit zwey Grund-Eigenschaften: Unmöglich wars, daß Gott der Creatur eben die Indissolubilité oder Temperatur mittheilte, die er selbst hatte; also mußte die Creatur mit dem Gegensatz des Lichts ihre Endlichkeit an sich tragen, und geschaffen werden mit der Eigenschaft der Potential-Finsterniß.

In dem Buch von der Menschw. cap. 2. §. 4. redet J. B. also: „Gott als der ursprüngliche Schöpfer hat in sich sieben Mütter, daraus die

„ prima materia entstehet; Alle sieben sind ein ei-  
 „ nig Wesen; Keine ist die erste, keine die letzte;  
 „ sie haben keinen andern Anfang, als die Eröff-  
 „ nung des ewigen Willens. Der ewige Wille  
 „ muß attrahirend seyn, sonst können sich die sieben  
 „ Mütter nicht offenbahren; ist er aber attrahi-  
 „ rend, d. i. begehrend, so geschieht diß durch  
 „ Imaginirung in sich selbst, (nicht nur durch spie-  
 „ gelhafte Repräsentation) dadurch findet er in  
 „ sich die sieben Mütter oder besser die sieben Ge-  
 „ stalten, da keine die andere, auch keine ohne die  
 „ andere ist; jede gebiehet die andere, wir aber  
 „ müssen sie getheilt betrachten in der Zahl Sieben.  
 Weil nun das letzte das erste gebiehet, so ist  
 filius, qui filii pater fuit. Es ist ein Rad der  
 Geburt, mit welchem sich **GOTT** offenbahret:  
**J. Böhm** redet davon in *Aurora* Cap. 13. §. 71.  
 so deutlich, als **Ezechiel**, nemlich: aus der Attra-  
 ction und Repulsion entstehet ein drehend Rad  
 im heiligen Feuer, der Esch mitlakachat ein in  
 sich selbst lauffendes Feuer nennt. Das Centrum  
 in diesem Rad ist der feste Fürsatz des Willens  
**Gottes**, sich der Creatur mitzutheilen, zu offen-  
 bahren, ja selbst zum Theil sich creatürlich zu ma-  
 chen, so viel es möglich, damit **Gott** alles in  
 allem werden könne. Die Ase des Rades, dar-  
 an die Speichen oder Radii befestigt sind, ist das  
 attrahirende Begehren: Die Speichen oder aus-  
 gehende Strahlen sind die scharffe Essentien, so  
 aus der Ase ausgehen. Die Ursache der undre-  
 henden schnellen Bewegung ist der Geist **Gottes**,  
 mit welchem sich **Gott** aus der Freyheit in etwas  
 creatür-

creatürliches einschließt und einfaßt, und doch nicht kan gefaßt bleiben; daher entstehet die Figur eines Creuzes im innersten, nemlich: Einschliessen macht, daß der bewegende Geist einen geradlinichten Strahl formirt, mit welchem er alles durchdringt; und hingegen aus der Einschließung wieder ausdringen, das macht diesen penetrirenden Strahl queer, daß eine Durchkreuzung des Strahls entsteht. Die unendliche Vermehrung solcher Strahlen in Figur des Creuzes in der äußersten Beweglichkeit gebiehet endlich eine Theilung der Essentien. Dadurch macht der Unendliche den Anfang der Schöpfung, und zwar nicht ohne Feuer, der alles in sein Nichts verzehren will, aber auch nicht ohne Lebens Licht, der der Verzehrung wehrt, und also die drey Anfänge in Selbs-Bewegung setzt, nemlich 1) Finsterniß, 2) Licht, und mit diesen 3) die Zeit der sichtbaren Welt.

Da Gott zur sichtbaren Welt durch Finsterniß und Licht einen greiflichen Stoff bereiten wollte, so hat er sie im Feuer vorher zur Spiritualité gebracht; Da wurden vier penetrable Wesen, nemlich 1) Chaos mentale, ein Unbegriff aller Kräfte in einander, 2) eine himmlische Leiblichkeit, die gegen den Dingen hier unten lauter Geist ist, und alles hält und fix macht, ein Del, daraus der Glanz der Herrlichkeit scheint, 3) ein Element, d. i. eine webende Kraft, so aller Dinge Stoff ist, und 4) die obere Wasser, welche die Verzehrung im Feuer temperiren. Dieses sind vier penetrable Wesen: aber keines ist ohne das

andere allein, wie in Swedenborgs System jedes auffer dem andern ist. Vorzüglich ist das H. Element, wie Swedenborgs primum simplex, gewesen; das hat in sich gehabt alle Kräfte, absonderlich die Decussations-Kraft, wodurch die Elemente entstanden. Man zehlt insgemein vier Elementen, aber es ist nur durch Menschen also in den Gang gekommen: Aus dem einzigen ersten Element ist durch Anzündung des Feuers, welches der gefallene Engel erweckt, mancherley Art von Stoff chaotisch entstanden, Luft, Finsterniß in der Luft, Wasser und Erde, und noch mehrere; daraus hat Gott das Böse von dem Guten geschieden, und, mit den 6 Tagwercken, das Licht, den Himmel, das Trockene, die feurige Gestirne, und die Arten und Geschlechter der Dinge formirt: Da herrscht nun die Tinctur oder der Spiritus rector, die treibende, bildende und selbst alle Gestalten annehmende Kraft darinnen. Diese Kraft wird von den Philosophis nicht erkannt: Isaac Holland aber zeigt in seinem opere vegetabili, wie die Dinge zu scheiden; allda siehet man die wahre Principia handtastlich, und damit solte man Jacob Böhms General-Principia individualisiren. Aus dem incompleten Tinctur-Wesen, welches man durch Geruch, Geschmack und mancherley Manipulation entdeckt, wird endlich die wahre Tinctur ausgearbeitet: denn die Tinctur, ob sie wohl in allem ist, kan doch auffer der Alchemie nicht gesehen werden; sie ist zertheilt in magnetischen, ätherischen, lüftigen, wässerigen Erscheinungen, und muß durch Handgriffe des Arbeiters

von

von den Befleckungen des Fluchs entledigt werden; denn die Tinctur und das H. Element ist so nachgebend, daß sie auch von dem Fluch eingenommen wird.

Ein mehrers möchte bey dieser Vergleichung des Swedenborgischen Systems dñsmal überflüssig seyn: Nur noch eins ziehe ich an aus der Memoire des Msr. le Cat, pag. 13. „ Eure Vibrationen, ihr Physici, gehen durch eine Continuité in das Sensorium commune; aber diese Continuité ist eine bloße Supposition, den Factis zuwider.“

In Jac. Böhms Schriften ist ausführlich zu lesen, was die würckende Ursach und der Quell-Bronn seye der vier Elementen, warum sie aus Einem ausgegangen, was ihre Würckungen seyen, wie sie im Streit und Ringen stehen, und dermalens wieder vereinigt werden sollen? Nur noch eine Stelle will ich hier zum Beschluß einrücken, aus Tab. Princ. 52. 53. „ Die vier Elementen urständen von den vier Eigenschaften der ewigen Natur; als die Erde und Grobheit von der finstern Begierde, da allezeit die sechs andere Eigenschaften mit materialisch worden sind, wie an den Metallen zu sehen; aber die finstere Begierde hat sie alle coagulirt: Die Luft urständet von der Bewegnüß der magnetischen Impression durchs Feuer im zersprengten Mercurio, daraus das Wasser kommt. Das Wasser ist der zersprengte Mercurius, da die feurige Art getödtet ist; das Wasser ist das Weiblein des feurigen Mercurii, darinn er würcket, davon

„ Hitze und Kälte, sowohl Dicke als Dünne im  
 „ Streit sind; Das Feuer urständet vom geist-  
 „ lichen Feuer des innern Grundes; Die Kälte  
 „ verstehet man in der magnetischen zusammen-  
 „ ziehenden Scharffe, als in der rechten Wurzel  
 „ zum Feuer.“

Es sind freylich diese Begriffe sehr complicat und nicht so ordentlich auseinander gesetzt, als die mechanische Elementen des Swedenborgs: allein es ist nicht möglich, sie so aus einander zu setzen, eben darum, weil sie nicht mechanisch, sondern penetrable, sind, da immer eine Kraft in der andern ist, und da sie alle im Ringen der sieben Gestalten stehen. Eben darum nennt sie J. Böhm Gestalten, weil sie nicht so mechanisch stehen bleiben, wie die Theile einer Uhr, sondern weil sie sich alle Moment anderst gestalten, in einander gehen, und in continuo fieri begriffen sind. Es wäre noch viel zu sagen, wie aus der Sonne und Sternen die Elemente qualificirt werden, und wie durch die Sonne und Sternen das Salz der Erden einen Geist empfängt, so daß der Geist der Aspecten Qualität bekommt, siehe Auror. cap. 4. §. 32. ferner, wie die äussere Elementische Welt mit dem Gestirn eine Figur ist der innern Kräfte der geistlichen Welt, und wie die siebende Gestalt eigentlich keine Gestalt mehr ist, sondern die Offenbarung der sechs ersten Gestalten; denn was die sechs im Geist sind, das ist die siebende im begreiflichen Wesen: Es ist aber zur Vergleichung mit Swedenborgs System diß schon genug. Wäre es möglich, penetrable und in ringenden Gestalten wallende

Bei Swed. ist alles hintereinand. bei B. in einand. 25

wallende Wesen so zu bestimmen, wie die mechanische, so würden sich schon Leute gefunden haben, die es in dieser Ordnung vorgetragen hätten; ich weiß aber niemand, und Jac. Böhmi gesteht selbst, daß diese Ordnung sehr schwer zu treffen: Ohne ein Collegium von ihrer etlichen sehr unparthenischen Männern wird es schwerlich zu Stande kommen. Es müssen aber erfahrne, alte, wiedergebörne, treue und unüberwindlich standhafte Leute seyn, die diß unternehmen sollen.



Die  
h i m m l i s c h e  
P h i l o s o p h i e  
Emanuel Swedenborgs.



**I**ch habe allbereits gesagt, es müssen erfahrne, alte, wiedergebörne und unüberwindlich standhafte Männer seyn, welche die Concepte, welche man aus der sichtbaren Natur nimmt, mit den Perceptionen der unsichtbaren Welt nach denen in Heil. Schrift herrschenden Grund-Zügen, vergleichen wollen.

Da ich nun schon vor 15. Jahren die Swedenborgische Philosophie zusammen gezogen, und A. 1763. in einer schweren Kranckheit, vor der